



Begrüßung im Marta: (von links) die Stipendiaten Philipp Hege und Florian Nolte, EGG-Ehrenvorsitzende Dr. Ursula Brinkmann, Iris Voß (Stipendiatin des Jahres 2019), EGG-Vorsitzender Michael Heidkamp und Prof. Hans-Werner Sinn. Foto: Peter Schelberg

# Vom Zappelstrom zur »Schnapsidee Elektroauto«

Prof. Hans-Werner Sinn referiert beim 21. Erich-Gutenberg-Forum

■ Von Peter Schelberg

Herford (HK). Als »Beschäftigungstherapie«, die die deutsche Industrie vor große Probleme stelle, aber keine nachweisbaren Effekte auf das Weltklima habe, hat Prof. Hans-Werner Sinn im Marta die bisherigen Maßnahmen im Zuge der Energiewende beschrieben.

Der ehemalige Präsident des Münchener ifo-Instituts beleuchtete am Montag vor Teilnehmern des Erich-Gutenberg-Forums kritisch die »Möglichkeiten und Grenzen der deutschen Energiewende«. Die Industrie befinde sich in einer kräftigen Rezession und für Deutschland sieht Sinn noch ein Sonderproblem, entstanden durch die Klimapolitik und die CO<sub>2</sub>-Richtlinie für Autos. Der Doppelausstieg bei Atomkraft und Kohle gestalte sich schwierig. Denn von 642 Terawattstunden deutscher

Stromproduktion resultierten 53 Prozent aus fossilen und 36 Prozent aus erneuerbaren Energien. Sinn: »Wenn wir Atom und Kohle ersetzen wollten, müssten wir die Zahl der Wind- und Solaranlagen verdreifachen, bei Elektrifizierung des Verkehrs reden wir sogar von einer Verfünffachung – mit entsprechendem Flächenverbrauch.«

Schon jetzt würden aufgrund des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) jährlich 25 Milliarden Euro Zusatzkosten auf die Strompreise umgelegt. Bei den privaten Haushalten liege Deutschland mit 30,43 Cent pro Kilowattstunde EU-weit bereits an der Spitze. Das EEG bezeichnete der Wissenschaftler als »völlig nutzlos: Es beißt sich mit einem anderen Steuerungsinstrument, dem Emissionshandel«. Denn der regele bereits die Menge an CO<sub>2</sub>, die emittiert werden dürfe. »Das Ganze ist nur ein riesiges Subventionsprogramm für Solar- und Windflügelhersteller.«

Als Problem benannte Sinn die Schwankungen bei der Strom-

erzeugung durch Wind- und Solaranlagen: Dieser »Zappelstrom« müsse aber abgenommen werden – egal, ob benötigt oder nicht. Um die Schwankungen ausgleichen zu können, blieben Parallelstrukturen mit konventionellen Kraftwerke unverzichtbar. Falle an sonnigen oder windigen Tagen zuviel »grüner Strom« an, werde der Strom-

**»Trotz enormer Anstrengungen ist eine Trendwende beim weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoß nicht erkennbar.«**

Prof. Hans-Werner Sinn

preis negativ: »Allein Pfingstsonntag 2019 hat Deutschland mehr als 40 Millionen Euro dafür gezahlt, dass jemand den überschüssigen Strom abgenommen hat.« Wenn Strom nicht zu Abfall werden solle, dürfe der Anteil der Wind- und Sonnenenergie 50 Prozent nicht übersteigen. Als »Schnapsidee«

wertete er Elektroautos: Die EU-Verordnung über den Flottenverbrauch zwingt Hersteller, diese Fahrzeuge zu produzieren. Dabei liege der CO<sub>2</sub>-Ausstoß eines E-Golf, der mit Strom aus deutscher Produktion fahre, sogar über dem des Dieselaautos. Trotz enormer Anstrengungen der Europäer sei eine Trendwende beim weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoß nicht erkennbar.

Prof. Sinn schloss mit einem Plädoyer »für einen Kurswechsel hin zu Varianten einer Energiewende, die größeren Erfolg versprechen«. Dazu zählt er sichere neue Atomkraftwerke, die Speicherung von CO<sub>2</sub> und Aufforstung, Quellensteuer, weltweiten Emissionshandel für CO<sub>2</sub> – und einen »Climate Club« williger Länder, in dem der bestraft wird, wer sich nicht an die Einsparungsziele hält.

Zu Beginn hatte Michael Heidkamp, Vorsitzender der Erich-Gutenberg-Gesellschaft, die Stipendien 2019 an die Studierenden Iris Voß, Philipp Hege und Florian Nolte übergeben.